

„SPD darf sich nicht wegducken“

Politisches Frühstück der SPD: Jungsozialist Kevin Kühnert spricht neben den Europakandidaten Sally Lisa Starken und Micha Heitkamp im Alten Wartesaal über Europa. Positives Feedback für seine Kapitalismus-Kritik

Von Nicole Sielermann

■ **Löhne.** Die gute Nachricht zuerst: „Wer mit seinem BMW gekommen ist, darf damit auch wieder nach Hause fahren“, eröffnet Kevin Kühnert seine Rede beim politischen Frühstück der SPD am Sonntagmorgen im Alten Wartesaal im Löhner Bahnhof und spielt damit auf die von ihm ausgelöste Diskussion über das Scheitern des Kapitalismus und die Kollektivierung von großen Konzernen an. Neuigkeiten hat Kühnert auch im Gepäck: Mit dem Vorschlag eines europaweiten Bündnisses für Humanität will die SPD offenbar erreichen, dass Menschen schneller Asyl in Europa beantragen können und aufnehmende Kommunen zusätzlich Geld für Verbesserung von Infrastruktur und Angeboten bekommen. „Damit sind wir raus aus der Diskussion, dass die, die kommen, anderen etwas wegnehmen. Im Gegenteil – sie sorgen dafür, dass es Kommunen besser geht.“

„Wir haben bisher die elitäre Europageschichte erzählt“

Rund 130 Gäste verfolgen am Sonntagmorgen die Gespräche rund um Europa – das waren mehr, als Gastgeber und Stadtverbandsvorsitzender Egon Schewe erwartet hat. „Seine Äußerungen in den letzten Tagen waren natürlich auch ein Paukenschlag“, erklärt Schewe, der solche Gedankenspiele Kühnerts durchaus legitim findet. „Wer, wenn nicht die SPD oder die Linken dürfen den Kapitalismus kritisieren?“ Kühnert berufe sich auf die Verfassung. „Die, die ihn kritisieren, stehen oftmals entlang der Legalitätsgrenze“, urteilt Schewe und spielt damit auf die Betrugsoftware einiger Autokonzerne an. „Die Heftigkeit und teilweise Unsachlichkeit der Kritik an Kevins Thesen ist nicht gerechtfertigt“, winkt Schewe ab.

Kevin Kühnert selbst nimmt es locker. Mit Köffchen und Geschenktüte in der Hand rollt er per Bahn aus Köln in Löhne ein. Ein Manuskript für seine Rede braucht er nicht. Geconnt schlägt er den Bogen zu Europa – und spart auch dabei nicht mit Kritik an Großkonzernen, die keinen Beitrag zum Gemeinwesen leisteten. „Mir geht es um Werte“, erklärt Kühnert. Und dazu gehörten für ihn, dass Unternehmen, die gutes Geld verdienen, etwas an die Menschen zurückzugeben hätten und nicht nur Profite kassierten. „Das geht nur in einem vereinten Europa.“ Denn Google, Amazon oder Starbucks



Großer Andrang: Kevin Kühnert, der Bundesvorsitzende der Jusos spricht beim politischen Frühstück der SPD Löhne im Alten Wartesaal im Löhner Bahnhof.

FOTOS: THORSTEN GÖDECKER



Beifall: Den gab es von den Löhner Genossen für Kevin Kühnert an vielen Stellen seiner Europa-Rede.

würden erst dann kein Steuer-schlupfloch in Irland, Malta, Luxemburg oder den Niederlanden mehr finden, wenn die Staatengemeinschaft sich auf Spielregeln einige. „Nur das verstehen die Chefs der Konzerne. Ein Land alleine kratzt die doch nicht.“ Er habe weder einen Steuerfetisch, noch wolle er Unternehmer quälen. Aber: „Es gibt genug Aufgaben in Europa, die Geld kosten, wie der Kampf gegen die

hohe Jugendarbeitslosigkeit in Südeuropa.“ Wer keine Perspektive habe, gehe auch nicht wählen. „Wir haben bisher nur die schöne Europageschichte erzählt, die eine sehr elitäre ist.“ Es gehe um Erasmus-Aufenthalte, um Interrail, um freies Reisen. Doch das treffe nur wenige Jugendliche. „Wenn wir es nicht schaffen, alle Jugendlichen in die Lage von Ausbildung, Studium und Reisen zu versetzen, verlieren wir eine

Kühnert und Arminia

◆ Weil Arminia Bielefeld ihm vor vielen Jahren leid getan hat, ist Kevin Kühnert Fan des Fußballclubs geworden. Bei einer Bewertung der Erst- und Zweitligisten landeten sie damals auf dem letzten Platz in der Beliebtheitskala. „Und mir wären spontan 20 andere Vereine eingefallen, die den letzten

Platz eher verdient gehabt hätten“, sagt er. Also kaufte Kühnert mit Freunden Tickets und reiste von Berlin nach Bielefeld. „Dabei habe ich mich ins Stadion verliebt“, gibt Kühnert schmunzelnd zu.

◆ Von Haus aus ist der 29-Jährige übrigens Handballer. Position? „Linksaußen – wo sonst.“ (nisi)



Fragerunde: Bürgermeister Bernd Poggemöller (v. l.), Sally Lisa Starken, Kevin Kühnert und Micha Heitkamp reden über Europa.

Menge Menschen“, warnt er.

Für Kevin Kühnert braucht es zum bestehenden Europa nun das soziale Europa. „Die politische Rechte hat keine Antworten auf die soziale Lage, sie versucht nur, Flüchtlingen gegen sozial Schwache auszuspielen.“ Deshalb müsse seine Partei offensiv mit den Themen Migration und Flucht umgehen. „Die SPD darf sich nicht wegducken“, verlangte der 29-Jährige. Die Tendenzen zu einer schlechten Infrastruktur, zu fehlender Arbeit, fehlendem Wohnraum oder schlechte ÖPNV-Anbindungen gebe es in Kommunen viel länger als die Flüchtlinge im Land seien. „Viele Kommunen haben immer nur auf die Schwarze Null gesetzt“, bemängelt er. Das aber reiche nicht. Es brauche Investitionen. Die könne es geben, wenn sich Staaten zum humanitären Bündnis zusammenschließen, Geld in einen Topf zahlen für Schule, Sprache und

Ausbildung, und Kommunen, die Menschen aufnehmen, dieses Geld noch einmal obendrauf bekämen für ihre Infrastruktur. „Wer Menschen aufnimmt, wird belohnt und profitiert von der EU.“

Oft gibt es während Kühnerts Rede Applaus von den Genossen. Voll des Lobes für Europa sind zudem Stefan Schwartz (MdB), Angela Lück (MdB) und die beiden SPD-Kandidaten für die Europawahl am 26. Mai, Sally Lisa Starken und Micha Heitkamp. „Micha und ich, wir sind beide 28 Jahre alt, und haben Europa so wie es ist, mit all den offenen Grenzen, kennengelernt – so soll es auch bleiben“, betonte Starken, die auch die Fridays for Future-Demos der Jugend unterstützt. „Bei Schuld Diskussionen ist der Klimaschutz immer das größte Thema“, sagt sie. Was seien schon zwei Stunden Schulausfall, wenn die Jugend wieder eine Meinung habe.